

**Wappmann, Volker: Durchbruch zur Toleranz. Die Religionspolitik des Pfalzgrafen Christian August 1622–1708** (EAKGB 69), Neustadt a. d. Aisch: Degener, 1998, 2. ergänzte Auflage, 314 S. m. 30 Abb., geb. ISBN 3-7686-4141-4.

Gegenstand dieses Buch ist die Person des Pfalzgrafen Christian August von Sulzbach (1622–1798) als Begründer der über drei Jahrhunderte währenden Simultaneumsverhältnisse in weiten Teilen der Oberpfalz und früher und seltener Vertreter des Toleranzgedankens aus religiösen Motiven. Das bereits in 2. ergänzter Auflage vorliegende Buch wählt bewußt die biografisch beschreibende Form, indem sie von den äußeren geschichtlichen Ereignissen Rückschlüsse auf Person und Intention des Handelnden zieht. Zugleich rechtfertigt sie die erzählende Art der Darstellung, die das Buch sehr gut lesbar macht ohne den wissenschaftlichen Anspruch zu vernachlässigen. Herzuheben sind die zahlreichen Bilder, die vor allem die behandelten Persönlichkeiten und Orte in zeitgenössischen Darstellungen zeigen.

Die zehn Kapitel setzen mit einem Überblick über die geschichtliche und dynastische Situation ein und stellen dann die persönliche Entwicklung Christian Augusts bis 1651 dar. Dabei wird vor allem die Wandlung Christian Augusts durch die Begegnung mit dem Arzt und Naturforscher Helmont vom konfessionsbewußten Lutheraner zu einem frühen Vertreter des Toleranzgedankens und dessen praktische Umsetzung in der Gleichberechtigung der Konfessionen und Religionen dargestellt. Daran schließen sich die Darstellung der Einführung des Simultaneums, der Konversion Christian Augusts und ihrer Hintergründe an. Der Erweiterung seiner Toleranzvorstellung als Weg zu einer Einheit der Konfessionen und Religionen sind die Beiträge gewidmet, die davon berichten, wie Spiritualisten, Pietisten und Juden Aufnahme und Toleranz fanden und der Sulzbacher Hof – nicht zuletzt durch das langjährige Wirken des Juristen, Sprachwissenschaftlers und Dichters Knorr von Rosenroth zu einem Ort der Blüte der Wissenschaften wurde.

Wappmann zeigt in diesem spannend geschriebenen Buch gleichermaßen ein Vorbild religiöser Toleranz, die nicht aus Gleichgültigkeit kommt, wie er heute noch bestehende konfessionelle Gegebenheiten von ihrer Entstehung her deutet und auch wertet ohne ihr Problematis zu beschönigen.

Dr. Gerhard Schröttel

**Walfried Hein: Reichsschultheiß und ein Ehrbares Gericht – Bürgerliches Leben im freien Reichsdorf Gochsheim –** 134 S., 12 Abb., DM 13,80. Herausgeber: Gemeinde Gochsheim, 1994. (Bezug: Gemeindeverwaltung Gochsheim, Rathaus, 97469 Gochsheim)

„Reichsschultheiß und ein Ehrbares Gericht“ lenken einst die Geschicke des freien Reichsdorfes. Acht Männer gehörten diesem honorigen Gremium an. Ihnen oblag ein umfangreiches Aufgabengebiet. Denn, was wir heute unter Gewaltenteilung verstehen: Gesetzgebung, Verwaltung und Gerichtsbarkeit, vereinte sich in ihrer alleinigen Machtbefugnis. Kein Wunder, daß dieses Zuviel an Kompetenz zuweilen zur selbstgefälligen und selbstherrlichen Amtsausübung führte. Unter dem fiktiven Titel „**Gochsheimer Nachrichten**“ berichtet der Chronist über das Leben der Bürger, deren persönliche Freiheit stark eingeschränkt war. Anhand von wohlverwahrt gebliebenen Protokollbüchern des Dorfgerichtes Gochsheim erfahren wir authentische Geschichten aus dem Zeitraum eines knappen halben Jahrhunderts (1697–1740). Der Mensch mit seinen Sorgen und Schwächen unterlag einem strengen Regelwerk von Vorschriften und geriet nur allzuleicht mit den „Hütern des Gesetzes“ in Konflikt. Originell und kurios werden manche Straffälligkeiten gehandelt, sodaß dem Leser Dorfgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts anschaulich, amüsant und leicht nachvollziehbar vor Augen tritt. Die Rechtsfälle: Schulden, Eheprobleme, Wirtshausquereien, Kuhhändel, Erbangelegenheiten, Diebstahl, Feiertags- und Gottesdienstmisachtung, unsittliche Lebensführung – was immer man auch darunter verstand – lösen bisweilen klammheimliches Schmunzeln aus. Sie stellten das Ehrbare Gericht vor nicht immer leicht zu treffende Entscheidungen. Dessen Gerechtigkeitsbemühen und Findigkeit verdienen unseren Respekt.

Eingeleitet wird das sehr informative heimatkundliche Geschichts- und Geschichtenbuch mit interessanten Ausführungen über das mittelalterliche Regiment in einem fränkischen Reichsdorf während dreier Jahrhunderte. – Eine gute Idee für den neugierigen Laien: Ihm beweisen originalhandschriftliche Kostproben aus den Protokollbüchern des Dorfgerichtes Gochsheim, daß das Lesen alter Akten nicht immer ein leichtes Unterfangen ist.

Walter Roßdeutscher